

**Zeitschrift:** Schweizer Theaterjahrbuch  
**Band:** 40 (1977)

**Artikel:** Theater für Kinder  
**Autor:** Grädel, Jean  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-986620>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Theater für Kinder

In der Schweiz finden wir nur wenige Theaterensembles, die sich vollumfänglich dem Kinder- und Jugendtheater widmen. In der deutschen Schweiz arbeiten zurzeit nur «D' Spilkische» in Basel und «Spatz & Co» in Baden ganzjährig mit Berufsschauspielern. Diese beiden Ensembles machen ausschliesslich Theater für Kinder und Jugendliche. In Luzern produzieren die «Spielleute» einmal pro Jahr eine interessante Aufführung für Kinder. Die Mitglieder dieser Truppe sind Amateure. In der französischen Schweiz sieht es etwas besser aus: am Centre Dramatique Lausanne und am Théâtre Populaire Romand werden neben den Erwachsenenprogrammen regelmässig sorgfältig recherchierte und erarbeitete Programme für Kinder gezeigt. Die Schauspieler sind gleichzeitig auch Animatoren in Schulen und Freizeitanlagen. Dazu kommt das Theater für Kinder «Am Stram Gram», das wie das «Théâtre Création» als freie Gruppe arbeitet und immer wieder neue Formen des Kindertheaters erprobt.

Auf die ganze Schweiz übertragen ist dies eine magere Zusammenstellung, wenn man an die Aktivitäten in unseren Nachbarländern denkt. In Dänemark zum Beispiel spielen 50 professionelle Theatergruppen (Puppenspieler inbegriffen) ausschliesslich für Kinder, davon sind 30 staatlich subventioniert. Jedes Kind sieht dort pro Jahr 2 bis 3 Vorstellungen. Das Theater kommt zum Kind in die Schule oder in sein Dorf. Kindertheater ist in diesem Land ein selbstverständlicher Bestandteil der Gesamterziehung.

Trotzdem weiss man unterdessen auch in der Schweiz um die Bedeutung des Theaters für Kinder. Pädagogen, Erzieher, Wissenschaftler, Eltern, Politiker und Künstler erkennen immer besser die grossen erzieherischen Möglichkeiten des Theaters und seiner Wirkungen auf die Entwicklung der Kinder. Aber der Unterschied zwischen der Tat der Unterstützung unserer Kindertheatertruppen und dem Lippenbekenntnis zu dieser Seite der Kultur ist noch schmerzhaft gross. Ich kann mich nicht erinnern, im Ausland je soviel von Kultur gehört zu haben wie hierzulande. Wovon man am wenigsten hat, davon spricht man ja wohl immer am meisten. Unsere Kindertheatertruppen sind alle arm wie Kirchenmäuse — trotz Presse- und Publikumserfolgen.

### *Eine Notwendigkeit?*

Man kann sich natürlich fragen, ob denn Theater für Kinder überhaupt nötig sei. Die Mittel des Theaterspiels und die Methoden der Theaterpädagogik sind geeignet, die emotionalen und kognitiven Entwicklungsprozesse der Kinder und Jugendlichen zu fördern. Im Theaterspiel sind alle Elemente der produktiven Lebenstätigkeit enthalten. Theaterspielend wird der Mensch zum Zeichenträger, sein Spiel besteht aus Zeichen, denen eine Bedeutung zukommt, welche die andern erkennen. Damit werden die Sachverhalte im Spiel zum Gegenstand menschlicher Beziehungen. Das Theaterspiel ist eine Mitteilung, die einen bestimmten Inhalt hat. Dieser Inhalt vermittelt sich dem Zuschauer rational und emotional. Das Spiel ist eine Folge von Zeichen, die ein menschliches Verhalten zum Ausdruck bringen. Während des Spiels werden die Dinge mehrdeutig. So können gewöhnliche Kisten alles mögliche bedeuten: sie können ein Tisch sein, an den sich jemand setzt, sie werden zum Stuhl, auf den sich jemand setzt, sie können aber auch ein Auto sein, ein Schiff, das in einen Sturm gerät, eine Verkehrskanzel, zu mehreren eine Brücke, eine Hütte oder ein Berg, und vieles andere mehr, je nach der Vereinbarung der Spieler. Mit den Mitteln der Realität kann der spielende Mensch über die Realität hinausgreifen, er kann das Mögliche zeigen, *wirklich* erlebbar machen, er kann planen. Wie bei der Sprache sind die Abbilder zugleich auch Neuschöpfungen. Im Theaterspiel kann sich der Mensch als Schöpfer seiner selber erkennen. Er kann Utopien entwickeln, alternative Verhaltensweisen durchspielen und Modelle ausprobieren. Vorstellungen professioneller Theater für Kinder können die jungen Zuschauer anregen, selber phantasievoller an ihre Realität heranzutreten. Angeregt durch Mitspielmöglichkeiten, die ihnen die Schauspieler bieten, oder in speziellen Kindertheatergruppen lernen die Kinder Möglichkeiten, durch Rollenspiel und Stegreifspiele usw. eine produktive Beziehung zur Wirklichkeit herzustellen. In diesen Spielen werden alle Fähigkeiten geübt und entwickelt, die für die kommunikativen Prozesse notwendig sind. Da sie auch die Kreativität zur Entfaltung bringen, schaffen sie die Möglichkeit, in der Wirklichkeit die Ansätze für das Neue aufzuspüren, neue Zusammenhänge zu entdecken und in Beziehung zur gesellschaftlichen Praxis zu realisieren.

Bertolt Brecht: «Unser Theater muss die Lust am Erkennen erregen, den Spass an der Veränderung der Wirklichkeit organisieren. Unsere Zuschauer müssen nicht nur hören, wie man den gefesselten Prometheus befreit, sondern sich auch an der Lust schulen, ihn zu befreien. Alle die Lüste und Spässe der Erfinder, die Triumphgefühle der Befreier müssen von unserem Theater gelehrt werden.»

### *Formen und Inhalte*

In der Grundsatzklärung der 1976 gegründeten Kindertheatertruppe «Spatz & Co» lesen wir: «Unsere Stücke beschäftigen sich mit den Problemen, die Kinder und Jugendliche mit sich und ihrer Umwelt haben. Animation und Vergnügen, Poesie, Lust und Spass, Phantasie und Kreativität sollen dabei die äus-

*Mitspielszene aus «Über das redt me nid», Stück zur Sexualerziehung für Kinder von 7 bis 10 Jahren und ihre Eltern  
Städtisches Kleintheater Baden «Die Claque» 1974/75  
Regie: Jean Grädel  
Foto: Ruedi Fischli*



sere Form bestimmen. Wir werden verschiedene Mitspielformen erarbeiten und in unsere Stücke einbauen. Lieder und Musik werden eine zentrale Funktion einnehmen.»

Spielen für Kinder ist kein Kinderspiel. Es ist eine unablässige Suche nach neuen Formen, nach neuen Methoden. Kindertheater soll Spass machen, soll nicht tantenhaft und verzopft sein, trotzdem soll es Zielen dienen. Kinder aus der Reserve locken, zum Mitmachen animieren. Im Mitmachen sollen sie erfahren, was sie zu selbstverständlich gewordenen Verhaltensweisen führte. Rollenspiele, in denen Rollenvorurteile erkannt und hinterfragt werden. Stärkung kindlichen Selbstvertrauens und Selbstbewusstseins (Reinhardt Stumm).

Theoretisch weiss man durch die Entwicklungs- und Lernpsychologie sehr viel über die Kräfte, die bestimmend auf die Entwicklung von Kindern einwirken. Dieses Wissen aber nützt dem Theatermacher nur bedingt. Er muss fähig sein, die theoretischen Kenntnisse umzusetzen in den Kindern verständliche szenische Aktion mit pädagogischem Erfolg. Über diese Methoden weiss man heute noch wenig. Ein Schauspieler im Kindertheater muss sich unverhältnismässig intensiver mit Vermittlungs- und Rezeptionsweisen auseinandersetzen als sein Kollege im Erwachsenentheater. Trotzdem wird für die Ausbildung des Kindertheater-Schauspielers heute noch sehr wenig getan. Die meisten müssen sich ihr Rüstzeug zusätzlich zur Schauspielerausbildung autodidaktisch selber erarbeiten und in der praktischen Erfahrung zusammensuchen. Ansätze zu einer spezifischen Ausbildung sind an der Schauspiel-Akademie Zürich, Abteilung «Theaterpädagogen», vorhanden.

#### *Mit welcher Lösung?*

Die meisten Kindertheatermacher sind ehrlich genug zuzugeben, dass ihr Theater keine Patentlösungen anzubieten hat. Denn wie können Parodie und Persiflage, Ironie und Überzeichnung stärker sein als die knallbunten Verführer, die an den Kiosken Flucht aus dem unbewältigten Alltag versprechen? Die Stücke können immer nur mögliche Wege zeigen, Modelle, die es auch noch gibt, alternative Verhaltensweisen. Die Stücke für Kinder können nur Anreisser sein. Ein einmaliger Theaterbesuch bringt zu wenig; die dort empfangenen Eindrücke verlangen eine

produktive Verarbeitung. Die Kinder wollen sich über ihre eigenen Erfahrungen aussprechen, Probleme verstehen und Alternativen ausdenken. Hier sind die Theater auf die Mitarbeit der Lehrer, Eltern und Freunde angewiesen. Solche Nachbereitungen sind ebenso wichtig wie der Theaterbesuch selbst. Um den Erziehern diese Aufgabe zu erleichtern, geben einzelne Theater Nachbereitungshefte heraus. Sie werden von Lehrern und Pädagogen in Zusammenarbeit mit der Theatertruppe verfasst und enthalten Materialien, Informationen zum Stück, Vorschläge und Anregungen (zum Teil in Form von ausgearbeiteten Unterrichtsvorlagen) zur Nachbereitung.

#### *Die Märchen-Macher*

Die Stadttheater der deutschen Schweiz bringen mit schöner Regelmässigkeit auf die Adventszeit jedes Jahres ihr Weihnachtsmärchen heraus. Desgleichen tun das Theater am Hechtplatz und das Bernhardtheater in Zürich nebst anderen Kulturinstitutionen, die gemerkt haben, dass diese Art Theater die Kassen füllt. In Basel ziehen begeisterte Kinderscharen ins Fauteuil usw. Gegen diese Märchen ist im Grunde genommen nichts zu sagen. Ich bin der letzte, der ihnen die Notwendigkeit, die emotionale Tiefe und ihre Stärke in den archetypischen Zeichen und Situationen absprechen möchte. Im Gegenteil. Aber diese Märchen müssen ernst genommen werden in ihrer ursprünglichen Bedeutung als Ausdrucksmittel eines unterdrückten Volkes. Richtig böse werde ich erst dort, wo ich merke, dass weder der Stoff noch die Kinder ernst genommen werden und unlustige Schauspieler gelangweilt ihr Nachmittagspensum herunterwursteln. Spielen für Kinder fordert in Vorbereitung und Ausführung hundertprozentige Auseinandersetzung und Präsenz.

#### *Theater mit Kindern für Kinder*

macht seit vielen Jahren Horst Lang an seinem Basler Kindertheater. Er und Rosmarie Metzenthin in Zürich betreiben damit die einzigen Theater, in denen Kinder als Akteure ganze Vorstellungsserien erarbeiten und spielen.

#### *Ein Stück Ökonomie zum Thema «Kindertheater»*

Die Kindertheatermacher (professionelle Truppen, Einzelkünstler und Puppenspieler) machen immer wieder die gleichen

Erfahrungen: ihre Vorstellungen können nur von wenigen Kleintheatern und Schulen entsprechend Aufwand und notwendigem Ertrag bezahlt werden. Daraus ergibt sich folgende Situation:

Der Kindertheaterproduzent lässt in seinem Preis nach und ermöglicht es dadurch einem finanzschwachen Theater oder einer kleinen Schule, die Vorstellung trotzdem nehmen zu können. Dadurch betätigt sich der Produzent als Wohltäter. Dies wird er aber nicht lange durchhalten: bei diesen «Geschäftspraktiken» geht ihm in kürzester Zeit das Geld aus.

### *1. Möglichkeit*

Eine professionelle Truppe besteht aus fünf Schauspielern. Diese Schauspieler beziehen zusammen einen Lohn von 7500 Franken/Monat. Wenn wir annehmen, dass dieses Theater sehr gefragt ist und viel spielen kann, kommt die Truppe vielleicht auf 10 Vorstellungen im Monat (auf das ganze Jahr verteilt). Rechnen wir uns die Kosten für eine Aufführung aus:

Gagen pro Vorstellung bei 10 Vorstellungen/Monat	Fr. 750.—
Gagenanteil aus der Produktionszeit (2 Monate Arbeit = 15 000 Franken, verteilt auf die Vorstellungen von 4 Monaten)	Fr. 250.—
Anteil Ausstattung	Fr. 30.—
Tantièmen	Fr. 60.—
Transportspesen (durchschnittlich)	Fr. 60.—
Werbeanteil	Fr. 50.—
<hr/>	
Total Ausgaben pro Vorstellung	Fr. 1200.—

Der oberste Betrag, den man für eine Vorstellung an Kleintheatern und Schulen verlangen kann, beläuft sich auf 600 Franken. Der Truppe, die spielt, fehlen also 600 Franken. Diesen Fehlbetrag muss sie sich durch vor allem heute sehr schwierig zu erlangende Subventionen decken lassen. Wenn nun ein Veranstalter ausserstande ist, diese 600 Franken als Honorar für eine Vorstellung zu bezahlen und die Truppe für weniger als 600 Franken spielt, gerät deren ganzes Budget ins Wanken und bei Wiederholungen ihre Existenz.

## *2. Möglichkeit*

Der Kindertheaterproduzent beharrt aus guten Gründen auf seiner festgesetzten Gage. Der Veranstalter kann sie aber nicht bezahlen — die Veranstaltung findet nicht statt, und bei Wiederholungen dieser Situation kommt die Truppe nicht auf die budgetierte Anzahl Vorstellungen: ihre Existenz ist gefährdet.

## *3. Möglichkeit*

Die Kindertheatermacher spielen für kleinere Gagen und sind dadurch gezwungen, ihren Lebensunterhalt entweder noch aus der Beschäftigung an einem andern Theater oder durch Halbtagsarbeit (sehr schwierig heute) zu bestreiten. Das wirkt sich für die Arbeit der Theatertruppe sehr negativ aus: man ist beschränkt in der Vergabe von Terminen, und die Produktionen können nicht seriös vorbereitet werden. Jeder, der sich mit Kindertheater beschäftigt, weiss, dass diese Arbeit zeitaufwendiger ist als die Arbeit am Erwachsenentheater. Es müssen Recherchen zu den Stückthemen gemacht werden. Die Zusammenarbeit mit Soziologen, Psychologen, Pädagogen und Autoren erfordert einen enormen Zeitaufwand. Sehr wichtig ist der direkte Kontakt mit dem Zielpublikum. In Spielstunden mit Kindern und Jugendlichen, Nachbereitungsgesprächen und Diskussionen in Schulen und Jugendzentren wird das notwendige Grundlagenmaterial gesammelt, und nach den Ergebnissen bei den Rezipienten können die nächsten Produktionen verbessert werden. Kann die Truppe nicht ganztags voll beschäftigt werden, wird die Qualität der Produktionen darunter leiden — die Truppe wird nicht mehr gefragt sein, kann weniger Vorstellungen spielen: ihre Existenz ist gefährdet.

## *4. Möglichkeit*

Der Veranstalter hebt die niedrigen Eintrittspreise für Kinder an, um das volle Honorar bezahlen zu können. Er erhöht beispielsweise von 4 auf 6 Franken, um bei seinen 100 Sitzplätzen im Theater vielleicht auf die erforderlichen 600 Franken zu kommen. Er wird es nicht tun, denn schon 4 Franken sind für die meisten Eltern zuviel. Besonders wenn sie mit 2 bis 3 Kindern ins Theater wollen. Fernsehen wird dann vorgezogen, und wieder wanken Kalkulation von Veranstalter und Truppe.



### *Was tun?*

Man könnte vor dieser scheinbaren Ausweglosigkeit kapitulieren. Viele tun es — wir nicht! Wir suchen nach alternativen Lösungsvorschlägen. Die Truppen sind gezwungen, einerseits individuell immer neue Geld- und Subventionsquellen aufzutreiben, andererseits sich zusammenzuschliessen in Arbeitsgruppen. Dies geschieht in der Fachgruppe «Kindertheater» der Schweizerischen Kleintheater-Vereinigung, deren Delegierte verschiedene gesamtschweizerische Subventionsmodelle ausarbeiten und die entsprechenden Gesuche stellen. Nur durch Zusammenarbeit aller interessierten Kreise, vor allem aber von Kulturbehörden, Theatern und Schulen, wird es möglich sein, in der Schweiz ein unserem Lande angemessenes und den Kindern entsprechendes Kindertheater aufzubauen. Noch stecken diese Bemühungen in den Kinderschuhen.

*Jean Grädel*

*Leiter des Theaters für Kinder «Spatz & Co», Baden*

### *Adressen Kindertheater*

«Théâtre Am Stram Gram», 4, place du Château, 1200 Nyon  
(022/61 36 50)

Centre Dramatique de Lausanne, 5, avenue Emile Jaques-Dal-  
croze, 1700 Lausanne (021/27 91 44)

«Spatz & Co», Theater für Kinder, Kronengasse 39, 5400 Baden  
(056/22 21 58)

«Birne — Theater für Kinder», Gladbachstrasse 42, 8044 Zürich  
«Théâtre Populaire Romand», Case postale 88, 2301 La Chaux-  
de-Fonds (039/22 14 66)

«D' Spilkische, Theater für Kinder», 4051 Basel, Sekretariat:  
Socinstrasse 23 (061/25 16 93-25 80 30)

«Théâtre Création», Alain Knapp, 1141 Chigny s/Morges